

den stilistischen Aspekten der Wissenschaftssprache und den Elementen der „wissenschaftlichen Alltagssprache“ gewidmet. Genannt und vor allem eingeübt werden typische Redemittel für das Argumentieren, Diskutieren, Zusammenfassen, immer mit Übersetzung ins Tschechische, um auch auf die Fragen und Probleme der Interferenz hinzuweisen und die besonderen Bedürfnisse der tschechischen Germanistikstudierenden zu berücksichtigen. Das Übungsbuch bereichert den Wortschatz der Deutschlerner und hilft u.a. auch dabei, falsche Freunde abzubauen und fehlerhafte Verwendungen von lexikalischen und grammatischen Mitteln zu vermeiden. Im Kapitel 5 werden die Grundlagen der wissenschaftlichen Recherche vermittelt, die Suche nach geeigneter Literatur thematisiert und auch konkrete Tipps zur Online-Suche gegeben. Das Hauptziel dieses Kapitels ist es, das kritische Lesen sowie Auswerten einzuüben, um das Gefundene für die eigene wissenschaftliche Arbeit effektiv zu nutzen. Kapitel 6 setzt sich zum Ziel mit Hilfe von konkreten Aufgaben zur sowohl inhaltlichen als auch sprachlichen Seite die komplexe Textanalyse zu vertiefen. Im letzten Kapitel findet der Leser vier Musterklausuren für die Abschlussprüfungen des Masterstudiums an der Palacký-Universität in Olomouc.

Die Beispieltex-te und -diskussionen des Lehrwerkes sind unterschiedlichen wissenschaftlichen Bereichen entnommen, was einen differenzierten Einblick in die behandelte Problematik ermöglicht. Die Publikation leistet einen wesentlichen Beitrag zur Einübung der deutschen Wissenschaftssprache und ist so als geeignetes Lehrwerk insbesondere an tschechischen Hochschulen empfehlenswert.

Jarmila Jehličková (Ústí nad Labem)

LUCIA SABOVÁ: Problematik der weiblichen Identität in den Erzählungen von Sophie Mereau. Berlin: Logos-Verlag, 2011, ISBN 978-3-8325-3019-8, 146 S.

Sophie Mereau (1770–1806) gehört zu den wichtigsten und facettenreichsten Schriftstellerinnen des ausgehenden 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts. Als Literatin stand sie mit Größen wie Schiller oder Wieland in mehr oder minder engem Kontakt, hatte mit Friedrich Schlegel eine Affäre und heiratete im Jahre 1803 Clemens Brentano. Literarisch fügte sie sich jedoch nicht in die allgemein erwartete Rolle als Frau ein, weswegen in der späteren Rezeption vor allem die Frauenbewegung in ihr eine Vorkämpferin für ein emanzipiertes Leben in einer nach wie vor patriarchalisch organisierten Gesellschaft sah. Auch die vorliegende Studie könnte auf den ersten Blick in das Feld der primär auf die Geschlechterrolle fokussierten literarischen Frauenforschung eingeordnet werden, und auch der Titel des Buches legt eine derartig vereinfachende Zuordnung nahe.

Die Untersuchung, die als Dissertation an der Komenský Universität Bratislava angenommen wurde, besitzt jedoch einen wesentlich weiter gefächerten Zugang zum Werk von Mereau:

Nach einer kurzen Einleitung, die sich der Überlieferung des Mereauschen Werkes widmet, skizziert die Verfasserin im zweiten Kapitel *Zur Problematik der schreibenden Frauen um 1800* (S. 17-27), die Kontextbedingungen, speziell die gesellschaftlichen Erwartungen, Rollenzuschreibungen und ökonomischen Zwänge, mit denen Frauen als Schriftstellerinnen in dieser Zeit konfrontiert waren. Das Frauenbild der Spätaufklärung, Klassik und frühen Romantik wies Schriftstellerinnen nur spezifisch weibliche Gattungen zu, die sich durch Subjektivität und geringe Formanforderungen auszeichneten. In diesem Zusammenhang expliziert die Autorin noch einmal die bereits andernorts in der Literatur herausgehobenen oftmals prekären, in nahezu jedem Falle aber nur eingeschränkt selbstbestimmten literarischen Produktionsbedingungen der Schriftstellerinnen jener Zeit. Gerade diese Hintergründe sind wesentlich, will man die Besonderheiten der schriftstellerischen Entwicklung von Sophie Mereau angemessen beurteilen.

Sehr ausführlich legt dann Sabová im dritten Kapitel einen Forschungsbericht zur „Wiederbelebung von Sophie Mereau“ (S. 29-51) vor. Dieser in vielen Dissertationen als Pflichtübung aufgefasste Teil bietet hier einen instruktiven Überblick über die überraschend vielfältigen und im Laufe der Zeit sich stark wandelnden Beurteilungen und Zugänge zu Sophie Mereau als Autorin und zu ihrem Werk. Auch wenn dabei die einzelnen literaturwissenschaftlichen Blickwinkel auf Mereau inhaltlich prägnant dargestellt werden, wäre hier jedoch mehr Mut zur kritischen Beurteilung der bisherigen Forschungsmeinungen angebracht gewesen.

Sowohl quantitativ wie auch vom inhaltlichen Ertrag her bildet das vierte Kapitel (S. 53-134) den Kern des Buches, der sich „Einzelanalysen der Erzählungen“ widmet. Die Verfasserin beginnt mit der Untersuchung der Erzählung *Marie*, in deren Protagonistin sie einen Prototyp der Mereauschen weiblichen Figuren identifiziert. Hierauf folgen Analysen der Erzählungen *Elise*, *Einige kleine Gemälde*, *Julie von Arwian* und schließlich *Die Flucht nach der Hauptstadt*. Zur Untersuchung zählen hier neben einer Darstellung von Zeit, Plot und allgemeinem Inhalt eine Interpretation, auch ausgerichtet auf die Grundfrage der Studie nach der Formung der weiblichen Identität durch Mereau, und schließlich die nähere Betrachtung einzelner Aspekte oder Figuren, wobei der Blick von Sabová kenntnisreich auch auf Werke anderer Autoren der Epoche mit Übereinstimmungen oder gravierenden Unterschieden gelenkt wird. Die Betrachtung der genannten Erzählungen erfolgt also nicht ausschließlich werkimmanent, sondern vielmehr stellt die Verfasserin Inhalte und Figuren der Erzählungen kontrastiv dar und wirft dabei auch immer ein Schlaglicht auf die Autorin. So zeichnet sie an den Erzählungen quasi eine Lebenslinie der Autorin. Damit finden sich allerdings biografische Informationen über Sophie Mereau in Sabovás Buch allerorten, häufig auch in Fußnoten. Sinnvoller und übersichtlicher wäre es jedoch aus Sicht des Rezensenten gewesen, hätte man diese in einem eigenen Kapitel dargestellt, selbst auf die Gefahr hin, dass ggf. an anderem Ort noch einmal darauf hätte referiert werden müssen.

Eine kurze Zusammenfassung (S. 135–140) schließt das Werk, jedoch leider ohne einen Ausblick auf ggf. noch offene Fragen oder zukünftige Forschungsthemen im Zusammenhang mit Mereau zu geben.

Insgesamt stellt das Buch einen wertvollen und ertragreichen Beitrag zur Mereau-Forschung dar, der sich mit einem Zentralbereich der literarischen Entstehungsbedingungen der Erzählungen und der künstlerischen Selbstverwirklichung der Autorin befasst. Über die derzeit im Trend liegende Gender-Betrachtung hinaus wird die Studie sicher auch künftig bei der Beurteilung der literarischen Spezifika und Qualitäten der untersuchten Werke wesentliche Berücksichtigung finden.

Georg Schuppener (Leipzig / Ústí nad Labem)